

Deutsch-rumänische Umweltzusammenarbeit

Fünf EU-Twinningprojekte zur Unterstützung der Umweltverwaltung erfolgreich beendet

Das Bundesumweltministerium beteiligt sich seit 1998 aktiv am EU-Twinning-Programm, in dessen Rahmen Lang- und Kurzzeitberater aus deutschen Behörden in Partnerländer entsandt werden, um den EU-Beitritts- und Annäherungsprozess zu unterstützen. Mit insgesamt 13 Twinningprojekten war Rumänien in den letzten Jahren Schwerpunktland bei den Partnerschaften im Umweltbereich.

Anspruchsvoller Ansatz zur Behördenentwicklung

Die Um- und Durchsetzung des Europäischen Umweltrechts in die alltägliche Verwaltungspraxis stellte für die rumänischen Umweltbehörden im Zuge des EU-Beitritts 2007 eine enorme Herausforderung dar. Um sie bei der Bewältigung dieser Aufgabe zu unterstützen, wurden von 2005 bis 2009 in zwei Phasen neun parallele Twinningprojekte durchgeführt. Acht dieser Projekte waren auf regionaler Ebene angesiedelt. Sie bearbeiteten als „Focal Point“ unterschiedliche Schwerpunktthemen (Industrielle Umweltverschmutzung, Lärm, Naturschutz, Bodenschutz, Luftreinhaltung, Abfallwirtschaft) und förderten die lokalen und regionalen Umweltbehörden bei ihren täglichen Aufgaben in allen Umweltbereichen. Das neunte Projekt diente der Unterstützung der Nationalen Umweltbehörde sowie der Gesamtkoordinierung der Twinningprojekte.

Mit der zeitgleichen Organisation von neun inhaltlich und institutionell eng verknüpften Twinning-Projekten mit einem Gesamtbudget von fast 20 Mio. Euro (Phase I und II) hat Rumänien ein einmaliges Experiment gewagt. Durch Beteiligung von elf EU-Mitgliedstaaten nutzte die rumänische Umweltverwaltung eine Vielfalt an Gesetzgebungs- und Verwaltungserfahrungen zur Entwicklung eigener Strukturen. In Phase I standen vier, in Phase II fünf der Projekte unter deutscher Leitung. Sie wurden zwischen Juni und August 2009 abgeschlossen.

Ergebnisse der deutsch-rumänischen Projekte 2007 - 2009

Inhaltlicher Schwerpunkt des deutsch-rumänischen Projekts an der Regionalen Umweltbehörde Cluj (Klausenburg) mit Österreich als Juniorpartner war das Thema Luftreinhaltung. Im Zentrum stand die Erarbeitung von Handreichungen für den Betrieb der Luftmessstationen, die Kalibrierung von Messinstrumenten, die Verarbeitung der Luftmessdaten und die Berichterstattung an die Europäische Umweltagentur. Im April 2008 führten die Projektpartner in Cluj eine hochrangig besetzte internationale Konferenz zum Klimaschutz/Emissionshandel durch.

Das zweite Projekt, das gemeinsam mit der Tschechischen Republik unter deutscher Leitung stand, diente der Unterstützung der Regionalen Umweltbehörde Craiova, insbesondere im Bereich der Genehmigung und Überwachung von Anlagen nach der IVU-Richtlinie und der Umsetzung anderer relevanter EG-Richtlinien. Der Schwerpunkt lag auf der Analyse und Revision bestehender Genehmigungen in den für die Region besonders wichtigen Sektoren wie der Energieerzeugung in Großkraftwerken, der Chemie- und der Zellstoffindustrie.

Im Zentrum des dritten Projekts an der Regionalen Umweltbehörde Galati stand die Erarbeitung von Standards, Verfahren und Methoden für das Management industrieller Abfälle, insbesondere die Überwachung und Stilllegung von Deponien. Beispielsweise diskutierten die Teilnehmer im Rahmen eines nationalen Seminars über die Umsetzung des neu erarbeiteten Deponiequalitätsmanagementplans und die Querbezüge zu den Umweltgenehmigungsverfahren. Als besonders relevant erwies sich die Durchführung von zwei Workshops zum Thema „Verwendung der Strukturfonds“ in den Bereichen Biodiversität und Bodenschutz, die eine Neudefinition der entsprechenden regionalen Aktionspläne zur Folge hatte.

Das vierte Projekt unterstützte die Regionale Umweltbehörde Bukarest vor allem in ihren Aufgaben als „Focal Point“ für den landesweiten Lärmschutz. Dies umfasste die Lärmkartierung, technische und rechtliche Fragen der Lärminderung sowie die Entwicklung von Lärmaktionsplänen für Bukarest und andere große Städte. Besonderen Anklang fand ein Workshop zur Umweltbildung, der Lehrer und Vertreter von Schulämtern für die Vermittlung des Umweltschutzes gewinnen sollte.

Das übergreifende Projekt auf nationaler Ebene, an dem auch Österreich und die Tschechische Republik beteiligt waren, diente der Verbesserung der Handlungsfähigkeit der Nationalen Umweltbehörde. Das vielfältige Aufgabenspektrum der Behörde ist bislang noch unzureichend mit personellen Kapazitäten unterlegt. Die Aktivitäten reichten von der Umweltplanung, der Koordination der Umweltgenehmigung, der Umweltverträglichkeitsprüfung über Natur- und Bodenschutz bis hin zur internationalen Berichterstattung. Ein wichtiger Bereich war auch die Entwicklung institutioneller Reformvorschläge. Um Informationsaustausch und Kohärenz zwischen den Regionalprojekten sicherzustellen, wurden regelmäßig gemeinsame Veranstaltungen organisiert.

Positives Fazit

In den Abschlussveranstaltungen zogen die rumänischen Partner ein positives Fazit. Ein gutes

Beispiel für den Beitrag der Twinning-Projekte zur Umsetzung des EG-Rechts ist die Durchführung Integrierter Genehmigungen von Industriebetrieben nach der IVU-Richtlinie. Für Rumänien, das über ein großes Spektrum unterschiedlicher Industrieanlagen mit großem Modernisierungsbedarf verfügt, ist dies ein sehr wichtiger Bereich. Während der ersten Projektphase wurden für alle der 607 existierenden genehmigungspflichtigen Anlagen integrierte Genehmigungen erteilt sowie zehn Neuanlagen genehmigt. Die Folgeprojekte trugen dazu bei, die Qualität der Genehmigungen und die Überprüfung von Auflagen zu verbessern. Um die praktische Umsetzung der EU-Vorgaben zu erleichtern, beteiligten sich alle Projekte an der Erarbeitung nationaler Handbücher zur „Besten Verfügbaren Technik“ (BVT) in einzelnen Sektoren wie der Oberflächenbehandlung von Metallen und Kunststoffen, der Milchproduktion oder dem Betrieb von Mülldeponien. Ergänzend unterstützte das Bundesumweltministerium den industriellen Umweltschutz in Rumänien bilateral, z.B. durch Übermittlung des vom UBA entwickelten Emissionsausbreitungsmodells AUSTAL 2000.

Insgesamt waren mehrere hundert Mitarbeiter rumänischer Behörden, aber auch eine Vielzahl weiterer Akteure wie Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen in die Projekte involviert. Von deutscher Seite nahmen rund 100 Experten teil. Schulungen, Besichtigung industrieller Anlagen, Exkursionen und Studienreisen boten den Teilnehmern die Möglichkeit über den fachlichen Austausch hinaus auch ein differenzierteres Bild von Kultur, Geschichte und Politik im Partnerland zu gewinnen und langfristige Netzwerke zu knüpfen.

Die rumänische Umweltverwaltung hat in den vergangenen Jahren umfangreiche personelle Fachkompetenz hinzugewonnen. Wesentliche Aufgabe wird es nun sein, diese Kompetenz trotz knapper Finanzen kontinuierlich weiterzuentwickeln und den immer neuen Herausforderungen eines nachhaltigen Klima- und Umweltschutzes durch institutionelle und politische Reformen wirksam zu begegnen. Das Bundesumweltministerium plant, Rumänien dabei auch weiterhin zu unterstützen.

(Referat KI II 5 „Zusammenarbeit mit Staaten Mittel- und Osteuropas sowie den Neuen Unabhängigen Staaten“)